

Brief von Ludwig Tieck an Friedrich von Raumer (Dresden, 11. November 1836)

Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Nachlass Friedrich von Raumer, Tieck, Ludwig, Blatt 269-270

Entstehung: Der Brief wurde in Dresden am 11. November 1836 verfasst.

Editorische Besonderheiten dieses Manuskripts: "D": In Tiecks Handschrift ist es nicht möglich, zuverlässig zwischen Groß- und Kleinschreibung des Buchstabens „d“ zu unterscheiden. In der Transkription wird deshalb der grammatikalischen Logik des Manuskripts folgend das große „D“ an Satzanfängen, bei Substantiven sowie bei Pronomen verwendet. Trifft keiner dieser Fälle zu, wird das „d“ in Kleinschreibung wiedergegeben. Abkürzungen/Ligaturen: Abkürzungen werden (in der diplomatischen Umschrift) nur dann als solche wiedergegeben, wenn sie auch klar als bewusste Abkürzungen erkennbar sind, also zum Beispiel „Mscpt.“ für „Manuscript“, aber auch „u“ für „und“, sofern es sich deutlich erkennen um eine Abkürzung mit klar voneinander zu unterscheidenden Buchstaben handelt. In allen Fällen dagegen, wo nur der Schreibfluss einige Buchstaben oder Buchstabenteile verschluckt, in allen Zweifelsfällen (ob es sich um eine Abkürzung handelt oder nicht) und bei Ligaturen wird das jeweilige Wort in der Transkription ausgeschrieben.

Zitierweise: Brief von Ludwig Tieck an Friedrich von Raumer (Dresden, 11. November 1836). Hrsg. v. Anne Baillet, Johanna Preusse. Bearb. v. Johanna Preusse. In: *Briefe und Texte aus dem intellektuellen Berlin um 1800*. Hrsg. v. Anne Baillet. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin. Stand: 19. Mai 2017.

http://www.berliner-intellektuelle.eu/manuscript?LT-an-FvR_1836-11-11

[1] Geliebter Freund,

Es ist so Vieles vorgefallen, seit dem wir uns nicht gesehn haben, daß ich nicht weiß, wo ich anheben soll. Dem Himmel sei Dank, daß Sie wieder hergestellt sind, daß alle Gefahr und alle Schmerzen und Leiden vorüber sind. Ich war Tag und Nacht
5 Ihretwegen in Angst, denn gerade dergleichen, was oft im Anfange unbedeutend
scheint, wird, irgend vernachlässiget, tödlich. Was Sie indessen Alles in England er-
lebt haben, ist merkwürdig, und ich freue mich, wenn Sie mir vorlesen und erzählen
werden. Werden Sie wieder über Ihren Aufenthalt dort und Ihre Erfahrungen etwas
drucken lassen?¹ Ueber jene Berliner Clique läßt sich gar nichts mehr sagen, denn
10 diese Menschen sind allzu verächtlich: sie wissen auch selbst um ihre Lügen, Verdre-

¹Raumer war bereits 1835 zu Forschungszwecken nach England gereist, woraus die Reisebeschreibung *England im Jahre 1835* entstanden war. 1836 hatte er, nach einem Besuch bei den Tiecks im April, den Sommer wieder in England verbracht, wie aus einem Brief Dorothea Tiecks vom 7. April (S. 4) hervorgeht.

hungen und Verleumdungen recht gut. Dies mal glaube ich, ist es nicht Friedrich II, über den sie die Beleidigten spielen, sondern wohl wegen der Russischen Elisabeth, was sie aber nicht sagen wollen, weil sie sich schämen. Dies ganze Wesen ist jezt so heillos und albern, daß die Armseligkeit gewiß bald enden muß. Die Censur wird
 5 ihre Rolle auf diese Art nicht fortspielen können. Und wenn Sie sich nicht gekränkt fühlen, so hat die Abgeschmacktheit auch nichts zu bedeuten.²

Brockhaus³ hat mir die Marie und den Friedrich noch nicht gesendet.⁴ Sie schreiben als etwas Gewisses, daß Sie Ostern hier sein werden, und ich rechne nun auch schon fest darauf und sehe dieser Zeit mit Sehnsucht entgegen, welche Sie und den
 10 warmen Frühling herbeiführen wird; ich habe diesmal von dem Winter eine grosse Furcht: viel mehr als sonst.

[2]

(So eben erhalte ich Ihren neuesten langen Brief über Byron⁵, ich versage mir aber die Freude, ihn jezt schon zu lesen, nur diesen Brief, bei dem ich schon oft gestört
 15 bin, nur fertig zu machen.) Ich wollte also etwas mit Ihnen zanken, daß Sie mich doch gewissermassen in London vergessen haben: Sie haben mir das 2te Büchelchen von *Collier* über Shakspeare und die Bühne nicht mitgebracht. Aus den Auszügen kann ich nicht klug werden. Können Sie mir das Büchelchen, welches mir sehr wichtig ist, nicht verschaffen?⁶ Mich wundert, daß es Ihnen Murray⁷ nicht mit gegeben hat, da
 20 er mir das Erste sogar zweimal hat zukommen lassen. –

13 langen] Transkription l unsicher: Fleck auf dem Papier. Text wurde ergänzt. 14 nur] Transkription unsicher.

²Raumer, der selbst Mitglied des preußischen Oberzensurkollegiums gewesen war, hatte dieses Amt 1831 gekündigt. Auf welche spezifischen Konflikte mit der Zensur Tieck hier referiert, ist bisher nicht bekannt.

³Gemeint ist entweder Heinrich oder Friedrich Arnold Brockhaus (der Jüngere).

⁴Durch den Kontext ist es sehr wahrscheinlich, dass Tieck hier auf die 1836 bei Brockhaus erschienenen ersten zwei Teile von Raumers „Beiträgen zur neueren Geschichte aus dem britischen Museum und Reichsarchive“ anspielt. „Marie“ bezieht sich demnach auf Maria Stuart als Thema von Teil 1, und „Friedrich“ auf Friedrich II. als Thema von Teil 2 der Reihe. Raumers 1828 entstandene Erzählung *Marie* kommt dagegen hier nicht in Frage, da sie erst 1869 in Raumers „Litterarischem Nachlaß“ publiziert wurde.

⁵Gemeint ist der Brief von Raumer an Tieck vom 3., 4. und 5. November 1836. Raumer hat ihn später publiziert, vgl. *Lebenserinnerungen und Briefwechsel*, Bd. II, S. 367–377

⁶Tieck gelang es offenbar noch, das „Büchelchen“ (Colliers „History of English Dramatic Poetry“) zu ergattern, denn es taucht 1849, als Tiecks Bibliothek versteigert wurde, im Auktionskatalog von Asher auf, vgl. *Bibliotheca Tieckiana* (Position 6997).

⁷In Frage kommen zwei Verleger mit dem Namen John Murray, Vater (1778-1843) und Sohn (1808-1892), die das Verlagshaus John Murray in London in der betreffenden Zeit gemeinsam führten.

Graf York hat mir endlich, vor wenigen Tagen geschrieben. Wären Sie doch hier, um mit Ihnen dies Geschäft besprechen zu können, da ich in solchen Angelegenheiten so ungeschickt bin.⁸ Ich schreibe Ihnen die Hauptstelle ab, damit ich nicht falsch berichte:

5 „ich zahle an Ihre Fräulein Töchter, sobald mir die Bibliothek 10,000 Bände enthaltend, übergeben ist, die Interessen eines Kapitals von 6000 Thaler Preußisch Current nach dem Münzfuß von 1764, a 5 pro cent, jedoch verpflichte ich mich auch, einer jeden Ihrer Töchter nach 6 monatlicher Kündigung ein Kapital von 1000 Thalern zu zahlen, die übrigen 4000 können jedoch nicht gekündigt werden, sondern ich bin nur
10 gehalten, die Zinsen in halbjährigen Terminen zu zahlen.“ –

Von dieser letzten Bestimmung war damals, als Sie mir den Vorschlag eröffneten, nicht die Rede. Sie sehn also, statt der 4000 Thaler wird diese Sache in eine Leibrente von 200 Thalern für meine Töchter verwandelt. Wie aber, wenn eine stirbt? Wie, wenn sie sich noch verheiratheten, und Erben hätten? Wenn ein Fall käme, wo sie
15 das Capital sicher und vortheilhafterer, bei dem Kauf eines Besitzes, oder dergleichen anbringen könnten? – Diese Bedingung, die mir die Sache wieder unklar macht, hat mich stutzig gemacht. Müßte die Leibrente, als solche, nicht höher verzinst werden, da sie ja nur auf das ungewisse Leben steht, und der Zahler das Capital niemals giebt? Wozu von einem reichen Mann, der auf der andern Seite wieder großmüthig handelt,
20 diese verwickelnde Bedingung?

[3] Er wünscht, daß ich die Sache sogleich gerichtlich abmache. In einer Hinsicht, wegen der Ungewißheit des Lebens vortheilhaft: – aber ich könnte mir und meinen Kindern durch Uebereilung doch auch Schaden thun. Auch müßte ausgemacht werden, daß der Käufer die Einpackung, die Versendung, die nöthigen Kisten
25 und dergleichen (bedeutende Kosten) zu tragen habe. – Schreiben Sie mir darüber, Sie schreibseeliger, fleissiger Freund, der die Briefscheu, an der ich immer laborire, niemals kennen gelernt hat. Haben Sie die Wunderlichkeiten in der Urania schon gelesen? Die Klausenburg in der neu entstandnen Helena?

30 Sein Sie so gefällig, durch irgend einen jungen Mann, oder wen sonst, nach meinem eingelegten Zettel auf jene Doubletten der Königlichen Bibliothek biethen zu lassen.

⁸Tieck plante aus finanzieller Bedrängnis heraus den Verkauf seiner Bibliothek an den Grafen Yorck von Wartenburg, wovon auch der sieben Tage zuvor verfasste Brief von Henriette von Finckenstein an Raumer handelt. Zu der verwickelten Geschichte des mehrfachen Verkaufs von Tiecks Büchersammlungen vgl. Achim Hölter's Beitrag zu Tiecks Bibliothek im Tieck-Handbuch. Zur virtuellen Rekonstruktion der Bestände und ihres Verbleibs vgl. das FWF-Projekt Ludwig Tiecks Bibliothek. Anatomie einer romantisch-komparatistischen Büchersammlung. Universität Wien, Abteilung für Vergleichende Literaturwissenschaft, Projektleitung: Univ.-Prof. Dr. Achim Hölter, M.A.

Die Sachen wären mir zu den beigesezten Preisen sehr lieb. – Wissen Sie schon, daß ich den höchst seltnen Holinshed von 1587 für ein wahres Bagatell erhalten habe?⁹ In meiner Krankheit in Baden, war diese Nachricht, mir ein rechter Trost in Leiden und Schmerzen. Sie werden dies Buche selbst auf grossen Bibliotheken oft vergebens
 5 suchen. Einem reichen Engländer ist es gewiß 100 Friedrichsdor werth, und ich habe die 3 Th. in 2 Foliobänden, sehr gut konservirt, für 10 leichte Gulden erhalten. Ich sage Ihnen dies nur im Vertrauen. Für 2 Gulden erhielt ich die von Steevens im Jahre (1768 oder 72) abgedruckten 20 Quartos Shakspeare für die ich in London, weil sie
 10 selten sind, ohngefähr 4 Pfund bezahlen musste: bei Garricks Witwe gingen sie in der Auction mehren Jahre später für 12 oder 13 Pfund weg: mein zweites Exemplar hat der berühmte Philologe Porson besessen: für die Kleinigkeit war mir dies für den Kritiker unentbehrliche Buch wie geschenkt, um meine Doublette einmal gegen eine spanische, oder andre Seltenheit eintauschen zu können.

[4]

15 Sie sehn, Yorks künftige Bibliothek hat sich seitdem um wenigstens 200 Thaler wieder verbessert. Ich will nun an den Catalog gehn, der bis Ostern fertig sein muß. Vielleicht haben Sie die Freundschaft, und schreiben vorläufig auch einen kleinen Brief an York. Zwar weiß ich noch nicht, wie Sie über seine Vorschläge denken, und ob Sie meinen, man solle sie ohne allen Einwand annehmen.

20 Heut Mittag werden wir Ihren grossen Byrons=Brief nach Tische gemeinsam lesen¹⁰; ich werde ihn denen mittheilen, nachher, die Sinn und Kenntniß haben. Mich dünkt, ich habe Ihren zweiten psychologischen Brief¹¹ auch unserm Carus mitgetheilt. Vielleicht antworte ich Ihnen über Byron, den ich mir sehr hoch gestellt habe, der aber jezt in meiner Erinnerung etwas erloschen ist. Ueber Eckermann liesse
 25 sich viel sprechen;¹² Löbell hatte die größte Lust, einzelne Stellen zu kommentiren, lobend, fragend, zweifelnd: ich meinte in Heidelberg, ich könnte auch Commentar zum Text schreiben: vielleicht Sie der dritte Freund: – und wenn das recht frei, ohne System, und von der Leber weg, geschähe, so könnte es ein eignes, seltsames,

⁹Holinsheds Chronicles wurden von Shakespeare als Quelle für seine historischen Dramen benutzt und waren daher für den Shakespeareforscher Tieck von Interesse.

¹⁰Der betreffende Brief vom 3., 4. und 5. November 1836, von dem bereits die Rede war, ist nachzulesen in Raumers *Lebenserinnerungen und Briefwechseln*, Bd. II, S. 367–377.

¹¹Wahrscheinlich handelt es sich bei dem erwähnten Brief um denjenigen vom 9. Januar 1836, wo Raumer sich mit der Psychologie von Carl Gustav Carus auseinandersetzt. Raumer hat den Brief in Auszügen veröffentlicht (vgl. *Litterarischer Nachlaß II*, S. 168–169).

¹²Gemeint sind Eckermanns „Gespräche mit Goethe“. Die ersten zwei der insgesamt drei Bände waren 1836 gerade frisch erschienen.

merkwürdiges und lehrreiches Buch geben. Aber Löbell zaudert zu sehr: seine belgischen Briefe sind noch nicht heraus, von denen schon damals die Hälfte gedruckt und korrigiert war.

Ich umarme Sie herzlich. Ich bin leidlich wohl, habe nun beinahe meinen schrecklichen Unfall verschmerzt.¹³ Bleiben Sie gesund. Tausend Grüße von uns allen Ihnen und den Ihrigen.

Dresden den 11ten November 1836.

Ludwig Tieck.

¹³Der Unfall hatte sich im August 1836 auf der Fahrt zur Kur nach Baden-Baden ereignet.

Register

Personen

- Alberti (geb. Tieck), Agnes (1802–1880) 3
- Brockhaus, Friedrich Arnold (1800–1865) Buchdrucker, Verleger 2
- Brockhaus, Heinrich (1804–1874) Verleger 2
- Byron, George Gordon (1788–1824) Schriftsteller 2, 4
- Carus, Carl Gustav (1789–1869) Arzt, Maler, Philosoph, Naturwissenschaftler
4
- Collier, John Payne (1789–1883) Philologe, Shakespeare-Gelehrter 2
- Friedrich II. (1712–1786) Preußischer König 2
- Garrick, Eva Maria (1724–1822) Tänzerin 4
- Loebell, Johann Wilhelm (1786–1863) Historiker, Lehrer, Professor 4, 5
- Murray, John II. (1778–1843) Verleger 2
- Murray, John III. (1808–1892) Verleger 2
- Porson, Richard (1759–1808) Britischer klassischer Philologe 4
- Russland, Elisabeth von (1709–1762) Kaiserin 2
- Shakespeare, William (1564–1616) Dichter, Dramatiker 2
- Steevens, George (1736–1800) Shakespeare-Herausgeber, Kommentator 4
- Tieck, Dorothea (1799–1841) Übersetzerin 3
- Wartenburg, Hans David Ludwig Heinrich Julius Florian Theodor Graf Yorck
von (1805–1865) 3, 4

Gruppen

- Königliche Bibliothek in Berlin (heutige Staatsbibliothek zu Berlin -
Preußischer Kulturbesitz) 3

Werke

- [Raphael Holinshed (u.a.)]: *The Chronicles of England, Scotland, and Ireland* [3 Teile]. London 1587 4
- Bibliotheca Tieckiana. Catalogue de la bibliothèque de M. Ludwig Tieck qui sera vendue à Berlin le 10. décembre 1849 et jours suivants par Mm. A. Asher & Comp.* Berlin 1849 2
- Collier, J. Payne: *The History of English Dramatic Poetry to the Time of Shakespeare; and Annals of the Stage to the Restoration. Volume the First.* London: John Murray 1831 2
- Collier, J. Payne: *The History of English Dramatic Poetry to the Time of Shakespeare; and Annals of the Stage to the Restoration. Volume the Second.* London: John Murray 1831 2
- Eckermann, Johann Peter: *Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. 1823 - 1832. Erster Theil.* Leipzig: F. A. Brockhaus 1836 4
- Eckermann, Johann Peter: *Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. 1823 - 1832. Zweyter Theil.* Leipzig: F. A. Brockhaus 1836 4
- Helena. Taschenbuch für Jahr 1837.* Hrsg. von [Anonym]. Bunzlau: Appun's Buchhandlung 1837 3
- Loebell, Johann Wilhelm: *Reisebriefe aus Belgien. Nebst einigen Studien zur Politik, Geschichte und Kunst.* Berlin: Duncker und Humblot 1837 5
- Ludwig Tieck. Leben – Werk – Wirkung.* Hrsg. von Stefan Scherer, Claudia Stockinger. Berlin 2011 3
- Raumer, Friedrich von: *Beiträge zur neueren Geschichte aus dem britischen Museum und Reichsarchive. Erster Theil. Die Königinnen Elisabeth und Maria Stuart.* Leipzig: F. A. Brockhaus 1836 2, 2
- Raumer, Friedrich von: *Beiträge zur neueren Geschichte aus dem britischen Museum und Reichsarchive. Zweiter Theil. König Friedrich II und seine Zeit (1740-1769).* Leipzig: F. A. Brockhaus 1836 2, 2
- Raumer, Friedrich von: *England im Jahre 1835.* Leipzig: F. A. Brockhaus 1836 1
- Raumer, Friedrich von: *Lebenserinnerungen und Briefwechsel.* Leipzig: F.A.Brockhaus 1861 2, 4

Raumer, Friedrich von: *Litterarischer Nachlaß. Bd. 2.* Berlin: Ernst Friedrich Mittler und Sohn 1869 4

Raumer, Friedrich von: „Marie. (1828).“ in: *Litterarischer Nachlaß.* Hrsg. von Friedrich von Raumer. Berlin: Ernst Friedrich Mittler und Sohn 1869, S. 64–94 2

Tieck, Ludwig: „Die Klausenburg. Eine Gespenstergeschichte.“ in: *Helena. Taschenbuch für 1837.* Hrsg. von [Anonym]. Bunzlau: Appuns Buchhandlung 1837, S. 1–124 3

Tieck, Ludwig: „Wunderlichkeiten.“ in: *Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1837.* Hrsg. von Friedrich Arnold Brockhaus. Leipzig: F. A. Brockhaus 1837, S. 235–360 3

Twenty of the Plays of Shakespeare, being the whole number printed in quarto during his life-time, or before the restoration, collated where there were different copies, and published from the originals. Hrsg. von George Steevens. London 1766 4

Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1837. Hrsg. von Friedrich Arnold Brockhaus. Leipzig: F. A. Brockhaus 1837 3

Orte

Baden-Baden 4

Dresden 5

Heidelberg 4

London 2, 4